

Schneekönigin

Von P3rs3phon3

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Mein Leben gehört nicht mir...	2
Kapitel 1: Splitterkinder	3
Kapitel 2: Spiegelschuld	6
Kapitel 3: Scherbenschwingen	9
Epilog: ...und doch hoffe ich noch immer...	12

Prolog: Mein Leben gehört nicht mir...

Es ist kalt hier...
Tiefster Schnee...
Er fällt von einem purpurroten Himmel...
Herunter auf mich und lässt mich frieren...

Hier bin ich ganz allein...
So wie ich immer war bis ich ihn traf...

Verlassen von meiner Mutter als ich gerade geboren war...
Verlassen von meinem Vater, dem alten Sklaventreiber, weil ich ihn vor den Guignols nicht retten konnte...
Gebissen von diesem uneinsichtigen Flittchen von einer Adligen...
Und dadurch verstoßen von der Welt...
Eine Narbe verunstaltet mein Gesicht, mein rechtes Auge existiert nur noch als roter, infizierter Haufen Fleisch...
Meine Ersatzfamilie will mich nicht mehr...
Nicht mit meiner Musik...
Dabei ist meine Violine alles was mir bleibt in dieser Welt...
Sie ist das einzig Reine...
Weiß wie nichts in dieser Welt - sie klingt mit mir und nur durch mich...
Meine Prinzessin...
Doch hier ist sie nicht bei mir...

In dieser Welt regiert einzig und allein jemand anderes...

Mein Name ist Kohaku...
Willkommen in meinem Herzen...

Das ist meine Geschichte...

Kapitel 1: Splitterkinder

Wäre ich für immer bei meiner Ersatzfamilie geblieben,
wäre vielleicht vieles nicht geschehen...

Viel Blut wäre nicht vergossen worden,
Schmerz hätte vermieden werden können...

Aber so ist das im Leben...
Das Schicksal führt einen auf seltsame Wege...

Nachdem ich meine Rache an der Fürstentochter vollendet hatte,
fand ich mich in einem Bett wieder...
Mein Auge war verbunden...
Meine Hände in Ketten...
Ich wusste nicht wo ich war...
Oder was noch kommen sollte...
Ich wusste nur wer ich bin und weshalb ich dort war...

Rückblickend ist meine Geschichte neu geschrieben worden,
als plötzlich ein schillerndes Wesen in meiner Tür stand...
Ich konnte es kaum erkennen...
Ich weiß nicht mehr ob das am Gegenlicht lag oder ob es ein inneres Leuchten war...

"Willst du nicht mitkommen?
Wirst sonst wohl hingerichtet!",
vernahm ich eine Stimme, die es mir unmöglich machte festzustellen ob es sich um
einen Mann oder eine Frau handelte...

Was blieb mir anderes übrig?
Im Schatten der funkelnden Gestalt standen zwei weitere...
Sie waren schweigsam und dunkel...
Und schienen völlig ergeben zu sein...

Sterben wollte ich nicht...
Nicht durch royalistische Hand...
Ich ließ mich also aus dem Kerker führen und wurde in einen Leichenwagen gesetzt...

Der Anfang vom Ende?
Ich wurde darüber aufgeklärt, dass meine Stadt von einem Eclair vernichtet worden
war...
Es gab also kein Zurück mehr.

Das geheimnisvolle Wesen lächelte jedoch so einnehmend, dass mir der Schritt nicht
schwerfiel im Austausch für mein Leben seinen Plänen zu folgen...

Als inoffizielles königliches Orchester zogen wir von Stadt zu Stadt...

Die beiden Gestalten, die diesem Wesen wie Schatten folgten,
hießen Berthier und Gwin...

Ein virtuoser Pianist und ein hünenhafter Cellist, die mit ihrer Musik vermochten, was
auch in meinen Kräften lag...

Das leuchtende Wesen hörte auf den Namen Rutil - ein Sänger, dessen Stimme seiner
Ausstrahlung vollends entsprach...

Sanft und zerstörerisch zu gleich...

Wir befreiten gegen einen gewissen Obulus jede beliebige Stadt von ihrem
Guignolproblem...

Eines Tages saß ich mit Gwin im Hinterzimmer eines Gasthauses und spielte mich für
einen nächtlichen Auftritt ein...

Dieser schweigsame Riese faszinierte mich...

Niemals sprach er von sich aus...

Sein kleiner Igel krabbelte unter seinem Zylinder hervor und er setzte ihn so vorsichtig
auf dem Tisch ab, dass ich es kaum glauben konnte...

Seine gewaltigen Arme und tellergroßen Hände verletzten ihn nicht im
geringsten...obwohl in ihnen eine so unmäßige Kraft wohnte...

"Warum folgst du ihm?", raunte ich ihm zu.

Insgeheim erwartete ich keine Antwort.

Er hatte mir in den letzten drei Monaten, die wir gemeinsam spielten nicht einmal
geantwortet...

Doch zu meiner Überraschung hob er seinen Kopf.

"Kennst du das Märchen von der Schneekönigin?"

Es gab einmal einen Zauberspiegel - Eigentum des Teufels, musst du wissen...

Als er in Stücke zerbrach, verteilten sich seine Splitter und ließen die Menschen nur
noch Böses sehen und tun...

Ich habe das Gefühl, solch ein Splitter ist in meinem Herzen...

Und Rutil hat mich einst aus der Hölle meines Tuns entrissen...

Auch wenn er unnahbar und kalt trotz seiner Schönheit scheint,

kann ich nicht anders als ihm zu folgen...

Es ist meine Pflicht dies zu tun...

Er sammelt nur solche Menschen auf, die es gemessen an ihrem Tun nicht verdient
hätten weiter zu leben..."

Er starrte mich an und ich fühlte, dass er wusste was ich getan hatte.

"Die Splitter lassen dein Herz erfrieren und vernebeln deinen Blick für alles Gute und
Schöne..."

Dass wir Rutil dennoch als schön wahrnehmen können, kann also nur bedeuten, dass
er genauso grausam ist wie wir..."

Gwin erhob sich und setzte seinen kleinen Igel wieder unter seinen Hut.

Er verließ den Raum ohne ein weiteres Wort...

Dieses Gespräch gab mir zu denken, auch wenn ich eigentlich nicht über Gwindels wahre Gründe erfahren hatte.

Seine Theorie fand ich gar nicht so unreal...

Die Welt war obskur und verschwommen...

Als ob in meinem rechten Auge ein Splitter saß und brannte...

Als ob mein Herz ein gefühlloser Klumpen war, der es mir ermöglichte meinem Blutdurst ohne Reue zu fröhnen...

Und das tat ich:

Sobald uns Guignols in die Quere kamen und mein Auge sie schon von weitem her aufgespürt hatte, schoss ich mit allen Waffen, die mir gegeben wurden...

Und nicht nur auf diese elenden PuppENZombies...

Auf alles und jeden der sich uns in den Weg stellte...

Weder Frauen noch Kinder blieben verschont - so war ich nun mal.

Und was meine Waffe nicht traf, das wurde von meinen Klängen getroffen.

Meine Violine war ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Waffe.

Wir alle musizierten mit Kräften die nicht göttlich sein konnten - so mussten sie wohl Teufelswerk sein.

Wir alle schienen Splitter aus seinem Spiegel in uns zu tragen...

Und Rutil schien als einziger darüber erhaben zu sein...

Er war unser Kapellmeister...

Unser Anführer...

Die Schneekönigin, die uns Splitterkinder zu sich nahm wie Kay im Märchen und für ihre Dienste einspannte...

Kapitel 2: Spiegelschuld

Gwin und ich folgten Rutil eigentlich nur,
um unser eigenes armseliges Leben zu retten...

Berthier war da anders...

Er liebte Rutil von ganzem Herzen - und das bewies er ihm Tag für Tag in einer Art und Weise, die niemand außer unserem Kapellmeister verstanden hätte...

Er tötete...genau wie ich...

Jedoch tötete er, um die Welt für Rutil von allem zu befreien, was sie beide ausschloss...

Zumindest sagte er das...

Und ich glaubte ihm...

Auch wenn sie beide nicht über ihre Herkunft sprachen, so ging doch von beiden ein seltsamer Zauber aus...

Eine Kraft in zwei Facetten...

Berthier war wild und unberechenbar - zerstörerisch und nicht zu zähmen...

Sein Klavierspiel riss einem die Seele aus dem Leib, wenn man nicht aufpasste...

Die Schuld, die er auf sich lud, die mit jedem neuen Opfer wuchs,

schien für ihn nichts als Bestätigung zu sein, dass er selbst existierte und über allem stand.

Seine Kräfte waren furchteinflößend - nicht nur wenn er spielte.

Griff er dich mit seinem Schwert an, entkamst du ihm nicht.

Auch Gwin und ich hatten übermenschliche Kräfte...

Doch nicht einmal wenn wir zusammen mit Rutil gegen ihn angetreten wären, hätten wir auch nur den Hauch einer Chance gehabt...

Wir spielten mit unseren Herzen und ich kämpfte aus Leidenschaft...

Er tat alles aus tiefster Seele heraus...

Sein Herz und seine Hände schlugen im Gleichklang Akkorde an...

Niemand außer ihm konnte das...

Rutills Kräfte waren das genaue Gegenteil...

Rutil lockte...er riss nicht an seinen Opfern...

Er bezieht sie - mit seinem Äußeren, mit seiner engelgleichen Stimme...

Hörte man ihn singen fühlte man tief in sich eine Erlösung,

die im Volkmund wohl damit gleichgesetzt wurde ins Paradies aufzusteigen...

Wohingehen Berthiers Klänge einen direkt in die Hölle hinab ziehen wollten...

Die beiden waren wie zwei Seiten einer Person...

Es war, als stünden beide auf der jeweils anderen Seite des Rahmens, der den Spiegel gehalten hatte, der nun in uns Splitterwesen steckte...

Als ungleiches Spiegelbild zweier Extreme...

Lange hatte ich darüber nachgedacht, was mich zu dieser Annahme führte...
Sie ähnelten sich weder im Aussehen noch im Charakter...
Auch ihr Klang und ihre Kraft waren völlig verschieden...
Aber eines schienen sie im gleichen Maße zu besitzen...
Ihre Schuld...
Das Böse in ihnen war ebenbürtig...und das ließ sie gleichrangig erscheinen, ohne dass sie es waren...
Und es war so stark, dass unsere Splitter nur Bruchteile davon sein konnten...
Später würde ich erfahren, was sie beide wirklich verband...

Vieles an unserem Zusammensein erinnerte an die Geschichte der Schneekönigin.
Gwin und ich waren wie Kay - mit einem Unterschied.
Wir hatten bis jetzt keine Gerda, die nach uns suchte, um uns am Ende doch noch zu befreien.
Wir schienen unrettbar an unsere Königin verloren.

Wir folgten Rutil bis er sich selbst gerettet hatte.
Er suchte das schwarze Oratorium, um diese Welt von allem Bösen zu befreien.
Ein Choral, der die Splitter in den Herzen der Welt schmelzen lassen konnte.
Auch das Herz unserer ewigen Königin Gemsilika...
Die, wie ich später erfahren sollte, ihres Zeichens Rutils Schwester war...
Rutil, der nun nicht "Puppenkönigin" geworden war, war verdammt dazu als Schneekönigin sein Dasein zu fristen, bis er die Welt und vorallem sich selbst befreit hatte...

Als er eines Tages allein von einer Mission wiederkehrte, zu der er mit Berthier aufgebrochen war, und uns mitteilte dieser hätte sich das Leben genommen, fehlte fortan ein Teil in ihm...
Rutils Augen waren leerer, er sang nicht mehr...
Als ob von einem Tag auf den anderen das eigene Spiegelbild verschwunden wäre...

Es dauerte eine Weile bis er sich wieder gefasst hatte...

In der Zwischenzeit erfuhr ich mehr über ihn...
Er wurde redseelig je tiefer er in seiner Traurigkeit verschwand...
Scheinbar hatten auch wir etwas gemeinsam...
Er hatte sich gegen Gemsilika aufgelehnt und hatte sein komplettes Gefolge eigenhändig hinrichten müssen, um sein eigenes Leben zu retten.
Er fühlte sich schuldig.
Ständig verlor er die, die ihm folgten.
Rutil tat mir Leid.

Ich war selbst ein Mitglied einer Terrorzelle gewesen - ich hatte mich zum Attentäter gegen die herrschende Klasse ausbilden lassen, um meiner Rache Genüge zu tun.
Ich hatte es nie bereut - im Gegenteil.
Ich hatte keine Angst vor dem Tod.
Außerdem hatte ich keine andere Wahl.
Oder?
Meine Gründe bei ihm bleiben zu wollen,

kannte ich selbst nicht einmal genau.

Je länger ich darüber nachdachte, desto weniger Antworten fand ich.

Ich paar Wochen später war Rutil wie ausgewechselt.

Lächelnd stand er vor Gwin und mir und verkündete, wir hätten einen Auftrag, der uns nach Toussaint führen sollte...

Kapitel 3: Scherbenschwingen

Manchmal sehe ich mich um in dieser Welt und frage mich, ob es nicht alles ein Traum ist...

Ob man nicht einfach die Hacken zusammenschlagen kann und schon ist die eigene Welt wieder in Ordnung...

Aber ich bin nicht der Typ für Rüschenkleider und rote Lackpumps...

Ich glaube nicht daran, dass mir eine Vogelscheuche und ein Blechmann weiterhelfen könnten...

Außerdem habe ich nichts zu dem ich zurück will...

Ich hoffe nur darauf, dass es irgendwann einmal besser werden wird...

Und wenn das bedeutet, dass ich diese Welt endlich verlassen darf...

Ja, gerade der Tod ist eine schöne Option diesem Wahnsinn Herr zu werden...

Doch in dieser Welt darf man ja nicht einmal sterben...

Ein Biss genügt, damit man eine halbe Ewigkeit zwischen Himmel und Hölle gefangen bleibt bis der eigene Körper zerfällt oder man von anderen erlöst wird...

Guignols führen wohl das traurigste Leben in dieser Welt...

Und gleich an zweiter Stelle stehen wir, die wir die Sinnlosigkeit der Weltordnung so wie sie ist erkannt haben...

Wir begeben uns auf eine endlose Reise...

Der Erfolg unserer Mission ist ungewiss...

Und doch gehen wir weiter, weil wir noch Hoffnung haben...

Aber ich weiß nicht einmal, wie diese Hoffnung genau aussieht...

Ich will am Ende weder den Prinzen finden noch einer sein...

Ich bin weder der böse Zauberer, der die Welt vernichten will, noch die gute Fee, die sie erhält...

Nein...

Ich bin der Rattenfänger, der aus gekränktem Stolz einer ganzen Stadt die Kinder nimmt ohne Reue zu zeigen...

Ich bin der geheimnisvolle Fremde, der Joringel von Jorinde trennt...

Ich bin der Kohlenmunk-Peter, der sein Weib für Geld erschlägt und das Glasmännchen zum Teufel jagt...

Ich würde dem Teufel drei goldene Haare stehlen und mir nichts davon wünschen können...

Ich bin das Brüderchen, das nicht auf sein Schwesterchen hört und von der verwunschenen Quelle trinkt...

Der sich als Reh nachts in Gefahr begibt, um sich am Leben zu fühlen - auch wenn es dem Schwesterchen das Herz bricht...

Ich bin einer der sieben Raben, der auf sein Schwesterchen wartet, weil er seine eigene Mutter mit seiner Wildheit und Boshaftigkeit so sehr enttäuscht hat, dass sie ihn und seine Brüder selbst verfluchte...

Meine schwarzen Schwingen tragen mich davon und schmerzen bei jedem Flügelschlag...

Meine Federn sind aus den Glasscherben des verfluchten Spiegels gemacht, der diese Welt in seinem Bann hält...

Bei Zeiten verliere ich die eine oder andere und verteile so nur noch mehr Schmerz an den, der sie fängt...

Lange Zeit dachte ich, es gibt kein Schwesterchen, das mich retten kann...

Kein Schwesterchen, das Sehnsucht nach mir hat...

Das meinen Bann lösen will...

Die alles dafür tun würde, um die Welt zu ändern...

Doch als wir in Toussaint dieses seltsame Mädchen aufsammelten,

keimte in mir wieder Hoffnung...

Je länger sie bei uns war, desto stärker wurde sie...

Und als sie es aussprach, dass es ihr nichts ausmachen würde, den beschwerlichen Weg, unseren letzten Gang, auf sich zu nehmen,

da wusste ich, sie ist es...

Auch wenn sich ihre Zuneigung auf Rutil als Mittelpunkt konzentriert und ich ihr nicht zeigen kann, wie wichtig sie mir ist - sie ist es.

Ich kann nicht mehr sprechen wie ein normaler Mensch, ich kräche nur Beschimpfungen und verschrecke andere um mich herum...

Raben sind nur aus Eigennutz gesellig und schmeicheln nicht...

Ich habe Angst sie zu umarmen - wie könnte ich auch?

Ich habe nur Scherbenschwingen...

Ich würde sie nur verletzen, wenn ich ihr zu nahe komme...

Ich bin nur ein Rabenjunge im Bann der Schneekönigin...

Rabeklang ist wild und unbezähmbar...

Mein Weg führt über Eiswüsten und endet im Nichts...

Gwin ist wie der Holländer Michel - groß und gefährlich...

Mit starken Armen, die das Herz seiner Kunden fordern...

Als Bildhauer der schrecklichsten Art opferte er seine Menschlichkeit...

Geld und Prestige standen an erster Stelle...

Und jeder, dem seine Kunst gefiel, verlor sein warmes Herz daran...

Erst Rutil konnte sein eigenes Herz erwärmen und fror es doch im gleichen Zuge wieder ein...

Aus Stein wurde Eis...

Seine Tochter und sein Igel sind alle Erinnerung die er hat...
Und lebendig ist ihm nur letzterer geblieben...

Ich merke, dass er in Eles ebenso einen Hoffnungsschimmer sah wie ich...
Wir schützten sie...
Er mit seinen starken Armen und ich mit meiner schnellen Reaktion...

Diese Welt ist so unwirklich, dass einem nur Vergleiche zu Märchen bleiben...
Diese Welt ist so extrem, dass die Wirklichkeit auf der Strecke bleibt...

Seit Gwin damit angefangen hat sehen ich immer mehr Parallelen...

Und das hilft mir an Eles, unsere Gerda, unser Schwesterchen, zu glauben, die unsere
Herzen schmelzen wird...
Die sie austauscht...
Die das Rätsel löst...
Die unseren Bann bricht und am Ende belohnt wird...

Es ist ein schönes Gefühl daran glauben zu dürfen.

Epilog: ...und doch hoffe ich noch immer...

Nun wisst ihr was mich umtreibt...

Ihr kennt meine Sorgen und meine Hoffnungen...
Hilft euch das?
Wohl kaum...

Ihr werdet mich nicht retten können...
Ihr werdet auch Gwin und Rutil nicht retten...

Aber ihr werdet Zeugen sein, wie Eles vom hässlichen Entlein zum Schwan wird und an unserer Seite in den Kampf zieht...

Ihr Wille wird uns alle befreien und diese Welt wieder zu einem sicheren Ort machen...
Ihre Sturheit und ihr Kampfgeist werden auch die Trauer um Spinell überwinden...
Die Trauer um ihre Familie...
Um ihren Bruder...

Wir legen unser Schicksal in ihre Hände.
Und bis dahin folgen wir UNSERER liebreizenden Königin in Eis und Schnee, um Gensilika eins auszuwischen...
Bis dahin wird Rutil uns wohl noch öfter seine eiskalte Schulter zeigen und uns loswerden wollen wie in meiner Heimatstadt.
Doch Gwin und mich wird er nicht mehr los...
Unsere Splitter sind untrennbar mit ihm verbunden bis zum Ende.
Es sind Fesseln, geschmiedet für die Ewigkeit...
Rutil braucht Eles wie Gwin und ich sie brauchen-

Bald sind wir alle erlöst...

Und wenn nicht...
Wenn wir alle bei dem Versuch die Welt zu retten draufgehen..

Dann ist es wenigstens für immer vorbei...